Tiroler Aktions-Plan zur Umsetzung

der UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Gesundheit und Gewalt-Schutz

Ergebnis vom Beteiligungs-Termin am 30.05.2022

**1. Ergebnis von Diskussions-Runde 1:**

Die Teilnehmer:innen haben in Diskussions-Runde 1

allgemeine Rück-Meldungen zum Thema gegeben.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Unterlagen zum Gewalt-Schutz, die in Einrichtungen auf-liegen,**

**müssen einfach verständlich sein.**

Unterlagen müssen in einfacher Sprache sein.

Und in Gebärden-Sprache.

Es gibt auch eine einfache Gebärden-Sprache.

Gehör-lose Menschen und Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

müssen die Inhalte verstehen können.

* **Das Grund-Recht auf Sexualität und das Grund-Recht die Sexualität aus-zu-leben muss anerkannt werden.**
* **Das Gesundheits- und Kranken-Pflege-Gesetz**

**muss auch für Menschen mit Behinderungen um-gesetzt werden.**

* **Es braucht neue Konzepte für Personal-Tätigkeiten.**

Ein Kind mit Schluck-Störung braucht Unterstützung beim Essen.

Diese Unterstützung ist derzeit nur durch medizinische Fach-Kräfte möglich.

Aber nicht alle Einrichtungen können diplomierte Kranken-Pfleger:innen

zur Verfügung stellen.

* **Es braucht mehr Pflege-Kräfte.**
* **Die Leistung Intensiv-Begleitung soll aus-gebaut werden.**

Mehr Menschen sollen eine Intensiv-Begleitung bekommen.

Kontingente für Intensiv-Begleitung sollen nicht

an Einrichtungen zugeordnet werden.

* **Es braucht unterstütze Kommunikation, um Gewalt zu verhindern.**

Es braucht einen Rechts-Anspruch auf Unterstützte Kommunikation.

Und es braucht Hilfs-Mittel zur Unterstützten Kommunikation.

* **Es gibt Plakate zum Gewalt-Schutz.**

Die Plakate können bei Wibs abgeholt werden.

Und die Plakate stehen im Internet.

Das ist der Link zu den Plakaten:

<https://www.tirol.gv.at/fileadmin/presse/bilder/Fischer/Downloads/Plakate-Gewalt-Wibs_Druck-1.pdf>

* **Bei Förderungen von Leistungen und Hilfs-Mitteln**

**wird das Haushalts-Einkommen herangezogen. Das ist nicht gut.**

Familien-Angehörige wollen oft nicht zahlen.

* **Menschen mit Behinderungen können sich Rest-Kosten oft nicht leisten.**
* **Das Gesundheits- und Kranken-Pflege-Gesetz muss geändert werden.**

Epilepsie-Betroffene können derzeit keine Pflege-Berufe ausüben.

* **Es soll keine Stunden-Begrenzungen für Leistungen geben.**
* **Es braucht mehr Aufklärung und Schulung für das Personal.**

Das Personal muss die Gesetze kennen, die für den Beruf wichtig sind.

Zum Beispiel: Das Heim-Aufenthalts-Gesetz.

* **Es braucht mehr Vernetzung mit der Bewohner-Vertretung.**
* **Es braucht mehr Bewusstseins-Bildung zum Gewalt-Schutz.**
* **Strukturelle Gewalt muss verhindert werden.**

In Einrichtungen wird mit gehörlosen Menschen

meist ohne Dolmetscher:innen gesprochen.

Strukturelle Gewalt betrifft vor allem gehörlose Menschen und

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

* **Die Versorgung in sozial-pädiatrischen Zentren ist zu verbessern.**
* **Die Punkte, die im Rahmen des Forum-Theaters eingebracht wurden, sollen im Aktions-Plan berücksichtigt werden.**
* **Menschen ohne Behinderungen müssen besser informiert werden.**
* **Therapien sollen länger in Anspruch genommen werden können.**
* **Pflege-Kräfte sollen mehr Supervisionen im Gewalt-Bereich erhalten.**
* **Das Kapitel „Psycho-Therapie“ soll in „Psychologische Gesundheit“ geändert werden.**
* **Bei Psycho-Therapien sollen Dolmetsch-Kosten übernommen werden.**
* **Der bürokratische Aufwand soll geringer werden.**

Der bürokratische Aufwand ist vor allem bei der Inanspruch-Nahme

von Therapien im Rahmen des Tiroler Modells sehr hoch.

**2. Ergebnis von Diskussions-Runde 2:**

In Diskussions-Runde 2 wurden

die einzelnen Maßnahmen besprochen.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Soll-Bestimmungen sind als Muss zu verstehen.**

Viele Maßnahmen sind als Soll-Bestimmungen formuliert.

Die Maßnahmen sind als Muss-Bestimmungen zu verstehen.

Hospiz- und Palliativ-Versorgung

* **Jugendliche mit Behinderungen sollen in ihrem Zuhause**

**weiter-begleitet werden können.**

Psycho-Therapie

* **Auch Angehörige von Menschen mit Behinderungen sollen**

**in psycho-soziale Beratungen und Behandlungen ein-bezogen werden.**

* **Es soll erhoben werden, wie viele Psycho-Therapeut:innen**

**es für Menschen mit Behinderungen gibt.**

* **Psycho-Therapien sollen auch für Menschen ohne Behinderungen**

**ohne Warte-Schlangen und Anträge möglich sein.**

Menschen mit Behinderungen sollen schnell zu Therapien kommen.

* **Vernetzung muss immer im Sinne der Inklusion sein.**

Klient:innen müssen eingebunden sein, wie die Vernetzung abläuft.

Vernetzung soll nicht nur mit Menschen aus den Bereichen Psycho-Therapie, sondern auch mit Menschen aus dem Bereich der klinisch-psychologischen Behandlung statt-finden.

Mitarbeiter:innen müssen Vernetzungs-Gespräche bezahlt bekommen.

Es soll inter-disziplinäre Veranstaltungen geben.

Versorgung bei psychiatrischen Erkrankungen

* **Nicht immer ist Psycho-Therapie notwendig.**

Auch psychologisches Coaching kann weiter-helfen.

* **Unterstützung für Angehörige soll**

**in bestimmten Fällen im Dialog möglich sein.**

Wenn es um Menschen mit Behinderungen geht,

sollen Menschen mit Behinderungen grundsätzlich immer dabei sein.

Außer, wenn Menschen mit Behinderungen das ausdrücklich nicht möchten.

Angehörige sollen als Betroffene Unterstützung auch alleine bekommen.

Versorgung von Hilfs-Mitteln

* **Die Zuständigkeit bei der Bezahlung von Hilfs-Mitteln**

**muss transparent sein.**

Es braucht einfache und leicht verfügbare Informationen

für Menschen mit Behinderungen.

Es soll eine:n Ansprech-Partner:in für Hilfs-Mittel geben.

Bund und Land sollen sich im Hinter-Grund ausmachen,

wer für die Bezahlung zuständig ist.

Jugendliche brauchen Elektro-Rollstühle.

* **Die Versorgung mit Hilfs-Mitteln soll so einfach wie möglich sein.**

Die Hilfs-Mittel-Anträge sind zu kompliziert.

* **Selbstbehalte müssen abgeschafft werden.**

Es braucht Härte-Fall-Fonds für Selbst-Behalte.

Die Förder-Richtlinie ist zu überarbeiten.

Einkommen von Angehörigen sollen nicht mit-ein-gerechnet werden.

Eigentlich sollten Menschen mit Behinderungen

gar keine Selbst-Behalte zahlen müssen.

Selbst-Behalte gehören abgeschafft.

* **Menschen mit Behinderungen sollen so viele Einlagen erhalten können, wie sie brauchen.**

Einlagen sollen bei der Beschaffung nicht abgezählt werden.

* **Unterstütze Kommunikation muss beim Thema Hilfs-Mittel**

**mehr berücksichtigt werden.**

Schwangerschaft und Verhütung

* **Auch in Schulen, Kinder-Gärten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist barriere-freies Aufklärungs-Material zur Verfügung zu stellen.**
* **Sexualität von Menschen mit Behinderungen darf kein Tabu-Thema sein.**
* **Haus-Besuche von Sex-Arbeiter:innen sollen erlaubt werden.**
* **In Einrichtungen braucht es private Räume für Sexual-Begleitung.**
* **Für Menschen mit Behinderungen braucht es Beratungen
zum Kinder-Wunsch.**Menschen mit Behinderungen sollen über mögliche Folgen aufgeklärt werden.

Menschen mit Behinderungen darf nicht zum Schwanger-Schafts-Abbruch geraten werden.

Gewalt-Schutz

* **Es soll mehr Informationen über Gewalt in Gebärden-Sprache geben.**
* **Es braucht mehr Bewusstseins-Bildung.**Kampagnen allein reichen oft nicht aus.
Fach-Leute sollen in Einrichtungen der Behinderten-Hilfe gehen
und mit den Menschen sprechen.
* **Ausbildungs-Pläne für Betreuungs-Personen und Pflege-Personen
sind zu prüfen und zu über-arbeiten.**Es soll Zusatz-Fächer zum Thema Gewalt-Schutz geben.
* **Wenn Gewalt-Vorfälle über eine App gemeldet werden können,**

**muss man sich überlegen, was mit den Meldungen passiert.**

Es soll auch Möglichkeiten für Menschen geben, die kein Handy haben.

* **Broschüren zum Thema Gewalt müssen barrierefrei sein.**

Für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten braucht es Bilder und leichte Sprache.

* **Das Personal in Einrichtungen der Behinderten-Hilfe**

**soll Schulungen zum Gewalt-Schutz erhalten.**

Es soll eigene Tage zum Thema Gewalt-Schutz geben.

Die Schulungs-Tage sind bei der Tarif-Kalkulation zu berücksichtigen.

* **Mit Beschwerde-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen muss sensibel umgegangen werden.**

Es muss geklärt werden, wie Beschwerde-Möglichkeiten aussehen sollen.

Und ob die Beschwerden anonym sind.

* **Vertrauens-Personen sollen regelmäßig alle Einrichtungen besuchen,**

**in den Menschen mit Behinderungen leben.**

Und zwar auch erwachsene Menschen mit Behinderungen.

Es soll auch Sprech-Stunden geben.

* **Es braucht auch Beschwerde-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, die nicht in Einrichtungen leben.**

**3. Nachträgliche Rück-Meldungen:**

* **Es braucht mehr Informationen zur Versorgung mit Assistenz-Hunden.**

Es braucht mehr Aufklärung zu Assistenz-Hunden.

Und einfache Information zu Anlauf-Stellen.

Es braucht persönliche Beratungen zu Assistenz-Hunden in Tirol.

Informationen sollen in leichter Sprache und mit Bildern zur Verfügung stehen.

Die Ausbildung von Assistenz-Hunden soll bezahlt werden.

Es soll Informationen zu Fonds und Kosten-Übernahmen geben.

Der Selbst-Behalt soll gering sein.

* **Es braucht eine gesunde und kalorien-bewusste Ernährung**

**für Menschen mit Behinderungen.**

Es soll Beratungen zur gesunden Ernährung geben.

* **Es braucht Bewegung und Sport für Menschen mit Behinderungen.**

Auch in Tages-Strukturen und an inklusiven Arbeits-Plätzen braucht es Sport-Möglichkeiten.

Es soll Beratungen zur Umsetzung geben.

* **Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen mit Behinderungen**

**müssen gefördert werden.**

Und zwar durch nieder-schweflige Angebote.

Es braucht physio-therapeutische, ergo-therapeutische und logopädische Unterstützungs-Möglichkeiten abseits von der Einzel-Therapie.

* **Zu den Sinnes-Behinderungen gehören**

**zentrale Verarbeitungs-Behinderungen im Bereich des Spür-Sinnes.**

* **Die geführte / gespürte Interaktion ist ein Sinnes-Hilfs-Mittel.**

Es braucht geeignete Personen für die geführte / gespürte Interaktion.

Eine geeignete Assistenz soll selbst-verständlich sein.

* **Es braucht Kontrollen.**

Vor allem in immer kleiner werdenden Wohn-Gruppen.

* **Schutz von Menschen mit mangelnder Selbst-Kontrolle vor sich selbst.**

Es braucht therapeutische Beratung für Assistenz-Personal.

Der Zugang zu Therapie soll niederschwellig sein.

Es braucht Angebote abseits der Einzel-Therapie.

* **Es braucht Gewalt-Schutz-Maßnahmen vor allem für jene Menschen,**

**die sich aufgrund ihrer Behinderung nicht mitteilen können.
Und für jene Menschen, die falsch verstanden werden können.**

Medizinisches Personal muss geschult sein.

Um angemessen auf gesundheitliche Probleme

von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten zu reagieren.

Es braucht passende Diagnostik-Methoden

für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

* **Die Bedürfnisse von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten**

**müssen in Kranken-Häusern berücksichtigt werden.**

Psycho-somatische und psychiatrische Ambulanzen müssen

auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingehen.